

Die Jury für den diesjährigen Preis bestand aus dem Publizisten Johannes Frankfurter, dem Literaturexperten Dr. Heinz Hartwig (früher ORF), dem Schriftsteller und Herausgeber der „Lichtungen“, Dr. Markus Jaroschka, dem Leiter des Franz Nabl Institutes für Literaturforschung Univ. Prof. Dr. Gerhard Melzer, der Regisseurin, Schauspielerin und Publizistin Mag.^a Eva Orgler-Schäffer und der Schriftstellerin und Literaturfachfrau des Kulturzentrums Minoriten Frau Dr. Birgit Pözl. Herr Norbert Gstrein wurde als vorerst letzter Preisträger ebenfalls in die Entscheidung einbezogen.

Diese Jury hat beschlossen, dem Stadtsenat vorzuschlagen, den Literaturpreis der Landeshauptstadt Graz 2005 an den Autor Josef Winkler zu verleihen.

Begründung der Jury:

„Josef Winkler, 1953 in Kaming bei Paternion in Kärnten geboren, gehört zu den herausragenden Autoren Österreichs. Konsequenterweise entwickelt er ein literarisches Verfahren, das Menschen, Tiere und Gegenstände so arrangiert und darstellt, dass die Fülle der Erscheinungen von ihrer konkreten auf eine abstraktere, allgemeingültigere Ebene gehoben wird.

Dazu organisiert er virtuos eine fast aberwitzige Bilderfülle zu einem Bildraum, der die Zeitachse verrückt, verlangsamt und den Fokus der Rezeption auf die Bild- und Klangebene lenkt. Dazu generiert er einen spezifischen Duktus: litaneiartig rhythmisierte Sätze, die er verschachtelt und System ausreizend in Spannung bringt. Dieses Verfahren führt Josef Winkler zur Meisterschaft, beginnend mit seinem ersten Roman „Menschenkind“ 1979, über „Domra. Am Ufer des Ganges“ 1996 bis zur Novelle „Natura morta“ 2001 und seinem zuletzt erschienenen Roman „[Leichnam, seine Familie belauern](#)“ 2003. 11 Bücher sind es insgesamt, die er veröffentlicht hat, alle im Suhrkamp Verlag.

Souverän gelingt es ihm, von genau betrachteten Wirklichkeitsbildern ausgehend, autonome Sprachbilder zu entwerfen, die allesamt sehr eigenwillig und - mit Blick auf die zeitgenössische Literaturproduktion - auch sehr eigenständig Tod und Sterben als Dreh- und Angelpunkt setzen. Damit nimmt Josef Winkler einen Faden der gerade für Österreich sehr prägenden Tradition des Barock auf und spinnt ihn, inspiriert von den französischen Existenzialisten und Surrealisten eigensinnig und auf der Höhe der Zeit weiter.“